

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Bestellungen

auf den „**Boten a. d. Riesengebirge**“ für das 3. Quartal 1878 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „**Boten a. d. Riesengebirge**“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abtragegebühr angenommen.

**Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.**

### Das Turnen der weiblichen Jugend.

(Eingefandt.)

s.-n. Schon in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts wurde von dem berühmten Arzte Johann Peter Frank darauf hingewiesen, wie nothwendig nicht nur für die männliche, sondern auch für die weibliche Jugend eine nicht zu eng beschränkte körperliche Bewegung sei. Auch Guts-Muths und Jahn waren derselben Ansicht, auch sie empfahlen leibliche Uebungen für das weibliche Geschlecht, aber erst in den dreißiger Jahren errichtete Eiselen die erste Anstalt für Mädchenturnen. Durch Adolf Spieß in Darmstadt wurde sodann dem Gegenstand die richtige Form, dem Turnen der weiblichen Jugend der rechte Uebungsstoff gegeben und seitdem hat sich dasselbe als eine wirksame Förderung und Erhaltung der körperlichen Entwicklung und Gesundheit hohe Anerkennung zu verschaffen gewußt. Zur Zeit befindet sich in Bezug auf das Mädchenturnen Berlin an der Spitze seiner Entwicklung in ganz Preußen, obgleich ein wirklich nennenswerther oder wenigstens allgemeiner Anfang damit erst in den letzten zehn Jahren gemacht worden ist. Besonders begann sich der Turnunterricht der weiblichen Jugend in Berlin zu entwickeln, als man seine Handhabung in die Hände von Turnlehrerinnen legte, obgleich das Turnen auch schon früher in einzelnen Schulen, wie in der Naazschen Töchter Schule, mit hohem Erfolge betrieben wurde. Jetzt ist in allen städtischen Mädchenschulen Berlins der Turnunterricht ein obligatorischer Lehrgegenstand geworden und mehr als 150 Lehrerinnen haben die staatliche Prüfung in diesem Gegenstande bereits bestanden.

Es ist nun auch nicht zu leugnen, daß das Turnen der weiblichen Jugend seine mannigfachen Vortheile hat. Der Körper wird dadurch gestärkt und der Muth in der weiblichen Seele erweckt. Ferner ist das Turnen sehr wohl dazu geeignet, Gewandtheit und Blerlichkeit der Bewegungen zu fördern und durch Uebungen an Schweben- und Balancirgeräthen ist die Möglichkeit gegeben, das „Schwindligwerden“ abzugewöhnen. Allein das Mädchenturnen hat auch ebenso seine Schattenseiten, d. h. in dem Falle, wo es nicht in gehörigen Grenzen gehalten wird. Eine solche Begrenzung des weiblichen Turnens ist unbedingt nothwendig. Ebenso gut, wie der Muth in dem weiblichen Geiste bis zu einem gewissen Grade geweckt und gestärkt werden kann, ebenso kann er auch leicht ausarten, die weibliche Jugend unweiblich werden. Die anatomischen und physiologischen Eigenthümlichkeiten des weiblichen Körpers verlangen durchaus genaue Berücksichtigung. Nicht nur scheint uns die Zulassung von Springübungen im Allgemeinen unsinnig, sondern auch die Anwendung des Barrens nicht richtig, vor Allem aber müssen nach unserer Meinung bei den Freiübungen die sogenannten Zwangsstellungen vermieden werden, auch Streckhangübungen sind nicht zu empfehlen. Ein Stadtphysikus am Rhein unterlagte z. B. alle solche, da hierdurch die Bänder Schaden litten; und von Springübungen rath eine hohe ärztliche Autorität aus anderen gewichtigen Gründen ab. Obendrein werden durch manche turnerische Uebungen wohl Kraft und Stärke gefördert, aber nicht Blerlichkeit und

Anmuth in den Bewegungen. Bei dem weiblichen Geschlecht müssen diese aber besonders gepflegt werden. Aus diesem Grunde sind z. B. die Uebungen am Barren wenig angebracht, da sie entschieden die Hände durch das Ausstützen breit machen.

Nach unserer Ansicht ist deshalb eine genaue und geregelte Begrenzung des Turnens der weiblichen Jugend auf alle Fälle nothwendig. Wir verkennen keineswegs seine Vorzüge, seinen Einfluß auf Gang und Haltung, seine Bedeutung in disciplinarischer Hinsicht und seine wohlthuernde Einwirkung auf die anderen Unterrichtsfächer, aber — wie gesagt — die physiologischen und anatomischen Beziehungen des weiblichen Körpers müssen durchaus berücksichtigt werden, die Turnlehrer und Turnlehrerinnen genau hierüber unterrichtet sein. Lieber thue man zu wenig als zuviel in dieser Hinsicht, lieber unterlasse man alle Geräthübungen und beschränke sich auf das Freiturnen. Hier berücksichtige man vorzüglich die sogenannten Ordnungsübungen, denn sie besitzen einen hohen disciplinarischen Werth und sind besonders geeignet, die Aufmerksamkeit auf Haltung und Bewegungen zu erwecken. Und selbst da, wo ein Turnunterricht der Mädchen nicht stattfindet, empfehlen wir eine gewisse Art von Turnen durch Aufstehen und Arm- und Handbewegungen in den Schulklassen. Der Werth solcher Uebungen wird sich dem Lehrer bald zeigen. Die kleine Unterbrechung im Unterricht dadurch wird durch die geistige Frische, welche diese Uebungen aufrecht erhalten, vollkommen ersetzt.

### Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 27. Juni.

Wie aus zuverlässiger Quelle die „**Bos. Ztg.**“ erfährt, macht die Besserung des Kaisers täglich wesentliche Fortschritte. Nach Abnahme des Verbandes an der linken Hand ist es bereits möglich geworden, stärkende Bädungen des linken Armes vorzunehmen, der Zeige- und Mittelfinger desselben sind allerdings noch ohne Gefühl, der hohe Patient kann aber doch schon mit einem Stock in der linken Hand das Krankenzimmer durchschreiten. Gestern konnte auch der rechte Arm bereits in einer Drahtschlinge durch die Arzte geschient werden. In Folge obiger Fortschritte in dem körperlichen Befinden des Kaisers ist auch ein merklicher Umschwung in der Stimmung des hohen Herrn eingetreten.

Wüßten andere Verhältnisse auch in solcher Klärung und Besserung der Lage begriffen sein! Leider aber ist dies nicht der Fall, weder in der Wahlbewegung noch in der Orientfrage.

In der Wahlbewegung ist es einstweilen etwas still geworden. Die offiziöse „**Provinz-Korresp.**“ sagt über diesen Punkt sehr verständlich: „Die Regierungen können ihre Absichten für die Wohlfahrt und das Gedeihen des Volkes nur durchführen, wenn sie der willigen und entschlossenen Unterstützung einer festen Mehrheit im Reichstage gewiß sind. Möge das deutsche Volk bei den bevorstehenden Wahlen dazu helfen, daß die künftige Mehrheit aus Männern bestehe, denen das aufrichtige und erfolgreiche Zusammenwirken mit den Regierungen nicht bloß unter den augenblicklichen außerordentlichen Umständen, sondern auch bei den weiteren Arbeiten für eine gesunde politische und wirtschaftliche Entwicklung im Reiche ernst am Herzen liegt.“ Man kann nicht leugnen, daß diese Sprache auch mild und versöhnlich klingt und von reaktionären Absichten erfreulicher Weise nichts merken läßt.

Bezüglich der von uns bereits gebrachten telegraphischen Nachricht des „**Hannoverschen Courier**“, daß zwischen der preussischen Regierung und dem Prinzen Ernst August ein Abkommen getroffen sei, wonach der Prinz den Titel „**Herzog von Cumberland und Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg**“ annehmen und ihm das beschlagene Vermögen des Königs Georg zurückgegeben werden solle, ist bisher weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung erschienen. Das Erstere, wenn die Nachricht sich bestätigt, wäre die Aufhebung des laibigen Reptilienfonds; von weniger Bedeutung ist die Frage der künftigen Regierung des kleinen und zerfallenen Herzogthums Braunschweig.

Der Aufruhr in Kalisch gegen die Juden stellt sich nach neueren Berichten als etwas übertrieben, aber doch keineswegs als harmlos heraus.



Die Zerstörung des Innern der Synagoge und mehrerer Judenhäuser bestätigt sich; nur mit Menschenleben ist der erste Bericht zu verschwenderisch umgesprungen. Es soll einen Todten und mehrere Verwundete gegeben haben. Ueber die Veranlassung liegen noch keine glaubwürdigen Aussagen vor.

Nach in London eingelangten Nachrichten vom Kongresse ist man übereingekommen, daß durchweg die Okkupationsfrist für alle durch die Russen besetzten Theile auf neun Monate vom Friedensschlusse von San Stefano an gerechnet bemessen sei und die allseitige Situation in weiteren drei Monaten beendet sein muß. Im Allgemeinen ist zu erwarten, daß die bulgarische Frage ohne jeden weiteren Zwischenfall erledigt und daß dann die europäische Grenzregulierungskommission in Thätigkeit treten wird. Trotzdem aber sehen wir, wie wir schon gestern sagten, in den Hoffnungen der Diplomatie, — wenn sie überhaupt ernst gemeint sind, — einen unbegründeten Optimismus, dem die Thatfachen widersprechen. Die Ansichten der russischen Nation über die Politik in Bulgarien spricht der „Golos“ gewiß treu aus, wenn er sagt: Die Okkupation der Balkanpässe durch die Türken sei eine undenkbar Sache. Rußland habe den Krieg geführt Namens der Befreiung der Christen; der Kongreß könne die Grenzen von San Stefano ändern, sogar Bulgarien in zwei Theile theilen, aber die Türken wieder nach Bulgarien zurückführen, das könne Niemand. „Es wäre eine Sinnlosigkeit, zu denken, daß auf den Gärten unserer Schiffsahelben ein türkischer Posten hingestellt werden könnte.“ Die Türken in Bulgarien, das hieße das alte Joch zurückführen, das widerspräche auch den englisch-russischen Abmachungen. „Wenn es auf der Welt etwas Unmögliches giebt, so ist es vor Allem die Rückgabe der Balkanpässe an die Türken.“ Nichts Derartiges könne irgend ein Kongreßmitglied vorgeschlagen haben, nicht einmal die Türken. Aber Rußland müsse Maßregeln ergreifen, damit Beaconsfield-Andrassy nicht über die englisch-russische Vereinbarung hinausgehen könnten. — Gesetzt aber auch, die bulgarische Frage käme im Kongreß zu einer Regelung, so folgt daraus noch lange nicht, daß die dortigen „Grenzregulierungen“ praktisch durchführbar wären. Die eigenthümlichen türkischen Grenzposten am Balkan in Mitte einer ihnen feindlichen Bevölkerung dürften wirklich keine lange Dauer haben.

Noch weit bedenklicher aber steht es mit der griechischen Frage. In den vorgestrigen Kongreß-Vorberathungen zeigten sich Angeichts des Einverständnisses von Rußland, England und Oesterreich nur die Türken ablehnend. Sie machten Schwierigkeiten bezüglich der Räumung von Varna und Schumla; was aber allerseits noch mehr befremdete, war die Erklärung türkischerseits, daß man unter keinen Umständen den Griechen etwas zugestehen wolle. Die Türken behaupteten, sie hätten in Ausführung des Vertrages von San Stefano ohnehin enorme territoriale Abtretungen zu machen, sie hofften nach Befriedigung der großen Mächte werde man ihnen nicht noch ferner Konzessionen für die Griechen abverlangen. Die armen Türken wären ja gar zu sehr zu bedauern, wenn sie nirgends mehr unter einer andersgläubigen Bevölkerung rauben und morden dürften. Dieses ihr altes Handwerk setzen sie nach den neuesten Telegrammen in Thessalien und Epirus wieder rüstig fort, und die Antwort darauf ist der Wiederausbruch des griechischen Aufstandes, der, wie man jetzt hört, zur allgemeinen Revolution sich zu erweitern im Begriffe steht. Der griechische Minister des Auswärtigen, Delijannis, äußerte in Berlin bezüglich der „griechischen Frage“, daß die nördlich der jetzigen Grenze des griechischen Königreichs gelegenen Landstriche bis nach Saloniki heraus sich im Zustande völliger Anarchie befänden und es dringend nothwendig sei, im Interesse der Humanität diesen Zuständen so bald als möglich ein Ende zu machen. Alle Einwohner seien bewaffnet. Aus den Soldaten, welche die Türkei zur Aufrechterhaltung der Ordnung hingesandt hätte, die aber Mangel an Allem litten, seien in Folge dessen in vielfach zerstreuten kleinen Abtheilungen disciplinirte Räubertruppen geworden. Gegen diese lebe nun die Bevölkerung, ja jeder Hausvater in einer Art Belagerungszustand. Man glaubt auf griechischer Seite mit großer Zuversicht, daß Griechenland um ein bedeutendes Stück nördlich bis zum Berge Olympus vergrößert werden und die alte Gebirgskette, die Nordgrenze des vergrößerten Königreichs als Schutzwehr erhalten solle. Als Hauptgrenzpunkt wird auch Vistritza genannt. Nicht Delijannis, sondern der griechische Gesandte in Berlin, Rangabe wird voraussichtlich Griechenland auf dem Kongreß vertreten. In der gestrigen Sitzung des Kongresses sollte die in Verbindung mit der bulgarischen Frage stehende griechische Angelegenheit zur Diskussion gelangen. Entschieden tritt nun auch Italien durch Graf Corti für eine den griechischen Ansprüchen günstige Rektifikation der Grenzen des hellenischen Königreichs ein, und zwar stützt sich Graf Corti dabei auf das Nationalitäts-Prinzip, dem Italien seine Einheit und Größe verdankt, und welches es deshalb anderen Mächten gegenüber nicht verleugnen könne.

Wie man aus dem Kongreß schreibt, mangelt es den Vertretern der Pforte in allen Dingen an Detailinstruktionen. Dafür sind sie in globo angewiesen, sich möglichst obstinat und abwehrend zu verhalten und überall, wo der Kongreß an sie mit einer Forderung herantritt, zu erklären, daß die Türkei nur der Gewalt nachgebe. Das ist auch nicht zum Verwundern; denn es ist zu allen Zeiten in der Türkei Regel gewesen, daß Barbare und Kaffeefieber Grobverzeirer wurden, aber sie übten ihre Macht dann doch als wirkliche Staatswürdenträger aus; in der letzten Zeit jedoch hat jeder Diener im Sternenkost, der dem Sultan aerobe zu Gesicht stand, eben so viel Einfluß ausgeübt, wie Saffet Pascha oder ein anderer Minister. Man kann sich deshalb, wie man in maßgebenden Kreisen überzeugt ist, der allerseitsamsten Eventualitäten von Constantinopel her versehen, und in einer oder der anderen Weise wird man sich darauf gefaßt machen müssen, die Kongreßbeschlüsse mit Gewalt durchzusetzen; denn jetzt steht die Pforte dem vereinigten Europa und dem entschiedenen Drängen nach Verbesserung der Lage gegenüber, und wir könnten es vielleicht erleben, einen Kreuzzug, nicht im religiösen, sondern im kulturpolitischen Sinn sich nach den Gestaden des Bosporus in Bewegung setzen zu sehen!

## Meldungen der Abendpost:

Der in Berlin anwesende französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Waddington, hat in der bulgarischen Organisationsfrage einen Entwurf vorgelegt, über welchen der Kongreß berath. Im Ganzen erwartet man, daß die bulgarische Frage in einigen Sitzungen erledigt sein wird. Montenegro und Serbien sollen, bevor der Kongreß die Feststellung der Grenzen beider Fürstenthümer behandelt, sich mit Oesterreich über einschlägiges verständigen, da diese Fragen wesentlich als Spezialfragen zwischen Oesterreich und den Betreffenden angesehen werden. — Aus Athen vorliegende Meldungen stellen die Zustände in Kreta als dem Ausbruche einer Bewegung behufs Losreißung von der Türkei nahe dar.

Es heißt in Constantinopel laut Telegramm vom 26. Juni, daß der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, Constantinopel sehr bald verlassen und noch im Juli seinen neuen Posten in Wien antreten werde. — Es verlautet hier, daß kongreßmäßig die Schleifung sämtlicher Donau- und bulgarischer Festungen beschlossen sei.

Die „Polit. Korresp.“ vom 26. Juni veröffentlicht folgende Meldung aus Constantinopel von heute: Die Pforte hat beschlossen, den aus dem schwarzen Meere mit der Bestimmung nach San Stefano anlangenden, Truppen oder Munition führenden Schiffen den Eintritt in den Bosporus zu unterlagen.

Aus dem Kongreß wird heute telegraphirt: Auf Wunsch der russischen Vertreter wird die nächste Kongreßsitzung, der auch Gortschakoff beizuwohnen will, morgen stattfinden. Sobald die bulgarische Angelegenheit erledigt, folgt die Behandlung der Grenzen und Verhältnisse Serbiens und Montenegros. Bezüglich Bessarabiens verlautet, daß Bessarabien nur bis zur Kilia von Rußland verlangt wird. Die Sultanaumündung verbleibt bei Rumänien.

**Deutsches Reich.** Berlin, 26. Juni. In der gestrigen Plenarsitzung des Bundesrathes unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsfinanzamts, Staatsministers Hofmann, wurde Ausschußbericht erstattet über die Ernennung der Mitglieder für die Kommission zur Untersuchung der Lage der deutschen Eisen- u. Industrie. Den Ausschußvorschlügen entsprechend wurden 5 Mitglieder der Kommission gewählt und zwar der königliche preussische Bergbaupräsident Serlo in Breslau als Vorsitzender, der kaiserliche Geheimde Ober-Regierungsrath Huber, der königliche bayerische Staatsrath v. Schörr, der Geh. Kommerzienrath Stumm aus Neunkirchen, der Konsul H. H. Meier aus Bremen.

(Telegr. 27. Juni.) Die Nachricht vom Abkommen zwischen der preussischen Regierung und Prinz Ernst August, wonach Letzterer den Titel als Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg annehmen und ihm das in Beschlag genommene Vermögen König Georg's zurückgegeben werden solle, wird von bestunterrichteter Seite als völlig unbegründet bezeichnet. Mit Prinz Ernst August haben Verhandlungen überhaupt nicht stattgefunden.

Mit Rücksicht auf die Neuwahlen zum Reichstag wird der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen, dessen Berufung ursprünglich für Anfang Juli in Aussicht genommen war, voraussichtlich erst im August zusammentreten. Da der Kronprinz zur Zeit ausschließlich durch die Vertretung des Kaisers in Anspruch genommen ist, so wird der Landesausschuß sich wohl darauf beschränken, das Verlangen einer selbstständigen Constituierung des Reichslandes zu wiederholen, und die Frage der Einsetzung einer Stellvertretung des Kaisers, speciell für Elsaß-Lothringen, bei Seite lassen.

**Preußen.** Ueber die Pläne des Finanzministers betrefß einer Reform der Einkommensteuer wird jetzt, wie es scheint, officiös gemeldet, daß dieselben darauf abzielen, die vier untersten Stufen der Klassensteuer zu beseitigen; also soll ein Jahreseinkommen von 420—1200 Mark steuerbefreit und die etwaige Besteuerung dieser ärmeren Volksklassen ausschließlich den Gemeinden für kommunale Zwecke zu überlassen sein. Nach der jüngsten Veranlagung zur Klassensteuer giebt es in Preußen 4,998,228 Klassensteuerpflichtige, d. h. Einwohner mit einem versteuerten Einkommen von 420—3000 Mk., und 157,096 klassifizierte Einkommensteuerpflichtige d. h. Einwohner mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. Von den Klassensteuerpflichtigen gehören den vier untersten Stufen 4,309,746 an, und es bleiben nach dem Fortfall dieser vier Stufen nur 688,482 Klassensteuerpflichtige übrig, welche mit den sonstigen Einkommensteuerpflichtigen in Summa 845,578 Steuerpflichtige, also kaum den 5. Theil der gegenwärtigen Steuerzahler, repräsentiren. Die Staatskasse würde durch die Befreiung der vier untersten Stufen der Klassensteuer nach der jüngsten Veranlagung pro 1878/79 etwa 21½ Millionen Mark, gleich der Hälfte der gegenwärtig vereinnahmten Klassensteuer, verlieren. Für jeden übrig bleibenden Theil der Einkommensteuer-Zahler, welcher theils in die höheren Stufen der Klassensteuer und theils in die Stufen der klassifizierten Einkommensteuer eingeschätzt ist, soll an Stelle der gegenwärtig geltenden prinzipiell verschiedenen beiden Steuergeetze ein einheitliches Einkommensteuer-Gesetz mit mäßig progressiven Sätzen treten. Das wäre ein mal edler und praktischer Socialismus.

(Hofnachrichten.) Berlin, 27. Juni. Bulletin Vormittags 10 Uhr. Der Zustand des Kaisers, welcher die vergangene Nacht sehr gut geschlafen, bietet keine Veränderung dar.

Berlin. Die Besserung in dem Zustande Nobiling's macht günstige Fortschritte. Obwohl der Gesangene noch bettlägerig ist, genießt er doch schon Fleischspeisen und vermag sich mit seinen Wärtern zu unterhalten. Seine Vernehmung konnte jedoch bei dem Widerspruch des Arztes bislang nicht erfolgen. In der gegen ihn geführten Untersuchung wurden am Dienstag seine Mutter, deren Ehegatte und seine Schwester vernommen. Letztere erschien in Begleitung der Oberin des Elisabeth-Krankenhauses, in welchem sie bekanntlich als barmherzige Schwester fungirt.



— Das Attentat Nobiling's hat ein Menschenleben zum Opfer geordert! Die Ehefrau des Criminalschutzmanns Süß, welche unter den ersten Personen war, die in das Zimmer des Mörders einbrachen, und irrtümlich als schwer verwundet bezeichnet wurde, ist in Folge der durch jene Nachricht erlittenen Aufregung verstorben, nachdem sie zwei Tage vorher von einem todtten Kinde entbunden war.

— Auch auf den Berliner Bahnhöfen wird jetzt scharf gegen die socialdemokratischen Arbeiter vorgegangen. So wurde vergangenen Sonnabend auf dem Frankfurter, Görlitzer und Ostbahnhof folgende Verwarnung bekannt gemacht: „Die Betheiligung an socialdemokratischen Vereinen, sowie jede Unterstützung socialdemokratischer und gleichartiger Bestrebungen und Agitationen, insbesondere durch Geldbeiträge, Halten von Zeitschriften, Theilnahme an socialdemokratischen Versammlungen und Besuch aller Lokale, in welchen der Austausch socialdemokratischer Gesinnungen stattfindet, ist bei Strafe der sofortigen Entlassung verboten. Berlin, den 22. Juni 1878. Der Maschinenmeister.“ Einige bekanntere socialdemokratische Arbeiter wurden sofort entlassen, und stellte man folgendes Attest aus: „Königliche Ostbahn. Entlassungsschein. Der Wilhelm Gärtner hat als Schlosser in hiesiger Werkstatt vom 17. März 1875 bis 22. Juni 1878 gearbeitet. Derselbe wird hiermit wegen hervorragender Thätigkeit bei socialdemokratischen Agitationen entlassen. Berlin, den 22. Juni 1878. Der Maschinenmeister Surt.“ Vom hiesigen Magistrat ist nach der „Berl. Fr. Pr.“ das gesamte städtische Straßenreinigungspersonal aufgefordert worden, keine socialdemokratischen Zeitungen zu lesen, keine socialdemokratischen Versammlungen zu besuchen und die Lokale zu meiden, in denen Socialdemokraten verkehren.

— Bei dem großen Concert, welches am Sonnabend im Zoologischen Garten stattfand, wurden 80 Tonnen Bier = ca. 24,000 Seidel verschänkt. Ferner wurden 800 Brote = ca. 16,000 Stullen, 2½ Stück Schweinefleisch, 28 Schinken und ein entsprechendes Quantum Wurst vergehrt.

Königsberg, 25. Juni. Nachdem schon vor Kurzem der beim ostpreussischen Grenadier-Regiment Kronprinz stehende Zahlmeister Gromusch wegen Unterschlagung amtlicher Gelder militärischer Seite verhaftet worden ist, hat die Staatsanwaltschaft gestern auch dessen Ehefrau in Haft nehmen lassen. Bis jetzt soll dem G. eine Unterschlagung von über 12,000 Mark nachgewiesen sein.

Posen, 26. Juni. Die „Ostdeutsche Zeitung“ läßt sich weiter aus Kalisch vom 25. d. melden, die am 23. ausgebrochene Revolte sei durch das Einschreiten des Militärs unterdrückt worden, der Gouverneur habe einen Tagesbefehl erlassen, wonach alle Lüben am folgenden Tage geschlossen bleiben sollten und nicht mehr als 3 Menschen auf der Straße zusammengehen dürfen. 80 Personen, darunter mehrere Geistliche, seien verhaftet, gegen 200 andere Personen seien zur Anzeige gebracht, welche alle vor das sofort eingesezte Kriegsgericht gestellt werden würden.

— Wie die „Posener Zeitung“ meldet, ist die russische Grenzstadt Wieruszow fast gänzlich niedergebrannt.

Magdeburg, 25. Juni. Für den Sonnabend Abend war eine Versammlung von Socialdemokraten anberaumt. Kurz vor Eröffnung der Sitzung wurde der vor Kurzem von Breslau nach hier übergesiedelte Agitator M. Schlesinger auf Grund einer telegraphischen Requisition des Staatsanwalts in Halle hier verhaftet und am Montag früh dorthin transportirt.

Hamburg, 23. Juni. Hamburg-Altona war in den letzten Jahren eine Domäne Norddeutschlands für die Ausbreitung der Socialdemokratie und wurden von der hiesigen Agitationsschule die Missionäre nach allen Richtungen entsendet. In letzter Zeit hat deshalb die Aufmerksamkeit der Partei speciell nach Hamburg gravitirt und fanden mehrfach meistens erfolglose Hausdurchsuchungen bei den Agitatoren der Partei statt. Auf Requisition der Altonaer Staatsanwaltschaft fand gestern unerwartet eine Hausdurchsuchung in den Bureau des in Norden in einer Auflage von mehr als 20,000 Exemplaren erscheinenden „Hamburg-Altonaer Volksblatts“ statt und wurden sämtliche Geschäftsbücher und Abonnentenlisten mit Beschlagnahme belegt. Gleichzeitig fand auch beim Buchhändler Geib, einem der intelligentesten Führer der Socialisten, eine Recherche statt und wurden sämtliche Schriften des Agitationscomités gerichtlich eingezogen.

Frankreich. Der deutsche General-Postmeister Dr. Stephan ist mit dem Stern der Großofficiere der Ehrenlegion decorirt worden.

Großbritannien. Prinz Friedrich Karl von Preußen mit seiner Tochter, der Prinzessin Louise, und der Herzog von Connaught sind gestern Abend in Windsor eingetroffen.

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. Juni.

Umshau. (Patriotische Denkmäler. — Zerstörter Grenzstein. — Gymnasialsache. — Socialdemokratische Versammlung. — Reichstagswahl. — Schädliche Unsitte. — Ein hoffnungsvoller Jüngling. — Selbstmord. — Mordthaten.) Die von dem Verein zur Errichtung einer Statue Friedrich des Großen in Krieg und eines Obelisken zur Errichtung an die erste siegreiche Schlacht des großen Preussentönigs in Mollwitz geplanten, von Sr. Majestät dem Kaiser huldreichst unterstützten Unternehmungen sind durch das Eintreffen der Statue in Krieg und durch die Fertigstellung des Obelisken in Strehlen soweit gefördert, daß nunmehr an die Aufstellung beider Denkmäler herangetreten werden könnte, wenn die Finanzlage des Vereins dies gestattete. Modell und Guß des Standbildes kosten 13,500 M., Transport, Fundament, Postament u. s. w. erhöhen diese Summe auf 21,100 M. Der Obelisk und dessen Aufstellung erfordern einen Betrag von 8750 M., so daß die Gesamtkosten sich auf 27,850 M. belaufen. Die Einnahmen dagegen betragen erst 27,050 M., so daß noch 800 M. zu decken sind, welche hoffentlich bald durch freiwillige Beiträge zusammengebracht werden. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß auch von auswärts Beiträge (welche im landräthlichen Bureau angenommen werden) für die Vervollendung eines Werkes eingehen, welches bestimmt ist, den ersten entscheidenden Schritt zum Anschluß Schlesiens an Preußen zu verheerlichen.

Der Tafelstein auf der Fser, welcher den Grenzpunkt zwischen Böhmen, Schlesien und der sächsischen Lausitz bildet, ist in der vergangenen Woche das Opfer des Muthwillens einer Vergnügungs-Gesellschaft geworden und vollständig demolirt worden. Es schweben bereits die betreffenden Anklage-Verhandlungen von Seiten der österreichischen und preussischen Behörden gegen die Excedenten. Daß die Wiedererneuerung eines solchen Landesgrenzsteins unter Umständen nicht ohne große Kosten geschehen kann, dafür spricht schon der Umstand, daß besondere Kommissionen zur Feststellung sowohl aus Oesterreich als aus Preußen notwendig werden. Als Curiosum wird noch hierzu mitgetheilt, daß an diesem Steine bereits die drei Fürsten der hier zusammenstoßenden Länder getafelt haben, wobei der Stein als Tisch diente und doch jeder Fürst hierbei auf seinem eigenen Territorium saß.

In Strehlen ist man sehr befriedigt darüber, daß endlich die Angelegenheiten des vor einigen Jahren gegründeten Gymnasiums zum erwünschten Abschluß gebracht worden sind. Die städtischen Behörden haben, nach dem Verlangen des Herrn Kultusministers, den Lehrern der Anstalt den entsprechenden Wohnungsgeldzuschuß bewilligt, von welcher Bewilligung die Anerkennung der Anstalt als einer vollberechtigten und die Erlaubniß zur Abhaltung des ersten Abiturientenexamens am Schlusse dieses Sommersemesters abhängig gemacht worden war. Bald nach erfolgter Bewilligung des Wohnungs-Zuschusses ist nun vom Ministerium aus jene Anerkennung der Anstalt und die Gestattung der Abiturientenprüfung ausgesprochen worden.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag vergangener Woche soll auf freiem Felde in der Nähe der Siegeshöhe bei Liegnitz eine socialdemokratische Versammlung stattgefunden haben. Näheres hierüber sind wir nicht im Stande gewesen in Erfahrung zu bringen, jedenfalls ist von den Anwohnern dieser Gegend während der betreffenden Nacht fortwährend lebhafteste Bewegung wahrgenommen worden. Wie äußerlich verlautet, soll ein bekannter Breslauer Agitator, der in einem geschlossenen Wagen angekommen und ebenso wieder fortgefahren ist, an der Versammlung Theil genommen haben. Unsere Polizeibehörde scheint von dieser Versammlung keine Kenntniß gehabt zu haben, aber selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, hätte sie sich kaum in der Lage befunden, erfolgreich einzuschreiten, da ihr so gut wie gar keine Kräfte zu Gebote stehen.

Wie das Lübener „Stadtblatt“ mittheilt, hat der bisherige Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Bunzlau-Lüben, Herr Kultusminister Dr. Falk, auf eine an ihn ergangene Anfrage sich bereit erklärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

Eine arge Unsitte ist das Werfen der Kirchkörner auf das Straßenpflaster. Leider wird jetzt wieder in bedeutendem Umfange dieser sehr gefährlichen Unsitte gehuldet. Möchte doch ein Jeder hierbei bedenken, welche schlimme Folgen seine unvorsichtige Handlung haben kann. Gestern glitt ein Feldweibel auf der Preussischen Straße zu Glogau in Folge eines Kirchkornes aus und fiel so heftig hin, daß er nur mit Hülfe Vorübergehender sich erheben konnte, er mußte in einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht werden.

Der am 27. Juni 1855 geborene, seinem Aufenthalt nach unbekannte Jakob Hirsch, alias Jakobsohn (Concurrenz-Hirsch), wird wegen betrügerischen Bankrotts von der königl. Staats-Anwaltschaft zu Liegnitz stedbriesslich verfolgt.

Vorgestern Nachmittag tödtete sich der Jäger Mudrak von der 3. Compagnie des 5. Jäger-Bataillons in Görlitz, welcher sich in einem Privatquartier auf der Baugenerstraße befand, durch einen aus seiner Wulst abgefeuerten Schuß in den Mund. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Militär-Lazareths geschafft. Ueber die Ursache des Selbstmordes verlautet nichts Bestimmtes.

Am Sonntag Abend erschlug der Schmied Boittinnet in Kattowitz seinen Quartiermann Lische in Folge eines Wortwechsels, indem er ihn mit einer Art am Kopfe so schwer verletzte, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Die Ehefrau und der erwachsene Sohn des Boittinnet, welche den Streit schlichteten wollten, wurden auch mißhandelt. Boittinnet führte in der Wuth mit der Holzart einen Hieb nach seinem Sohne, welcher jedoch noch rechtzeitig zur Seite sprang. Der Schlag war aber mit solcher Vehemenz ausgeführt worden, daß die Art, welche dem Boittinnet aus der Hand entfallen war, in die Mauer einbrang und einen Ziegel zerschlug. — Am 21. d., zwischen 11 und 12 Uhr Morgens, ist der Stellenbesitzer Franz Werner in Ullersdorf bei Glas in seiner Wohnung im Hausflur an der Hintertür ermordet worden. Werner war ein Mann von ca. 60 Jahren, lebte auf seiner Stelle isolirt und hatte mit Niemandem Verkehr. Seine Wirthschaft besorgte er sich allein; da er jedes weibliche Wesen haßte. Nach den Ermittlungen ist anzunehmen, daß mehrere Personen den Mord verübt haben. Man fand sowohl in der zu ebener Erde belegenen Wohnstube das Bett durchsucht und das Stroh durchwühlt und herausgerissen, als auch auf dem Boden Kisten und Kasten geöffnet und deren Inhalt wirr durcheinander geworfen. Die Mörder haben dem Anschein nach nur nach Geld gesucht, wie viel jedoch geraubt worden, wird sich kaum ermitteln lassen, da Niemand Kenntniß von den Vermögensverhältnissen des Werner hat.

— (Liberaler Wahlverein.) In der gestrigen, auch von auswärts zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen liberalen Wahlvereins im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Adler“ hieselbst brachte der Vorsitzende, Herr Grohmann, den Anwesenden zunächst ein Schreiben unseres bisherigen Reichstagsabgeordneten, Herrn von Bunsen, zur Kenntniß, in welchem derselbe mittheilt, daß er zum Zweck der zugesagten Berichterstattung erst Anfang Juli eintreffen kann, indem ihm bis dahin die Leitung der Geschäfte des national-liberalen Centralcomités obliegt. Den Hauptgegenstand der Besprechungen bildete sodann das Programm der liberalen Partei unseres Wahlkreises, wobei die Versammlung die von den Mitgliedern der Programm-Kommission aufgestellten Punkte annahm, zugleich aber beschloß, daß deren Veröffentlichung erst nach der Berichterstattung des Herrn von Bunsen stattfinden soll.

— (Orientalisches Gartenfest.) Das geistige „orientalische Gartenfest“ im Wohaupfischen Gesellschaftsgarten hieselbst wies ein ebenso zahlreiches, als gewähltes Publikum auf, welches den Leistungen der Elgerischen Kapelle seine Anerkennung wiederholt kundgab. Die Illumination des Gartens und die bengalische Beleuchtung der „Niesenlantaie“ machte einen sehr angenehmen Eindruck, der zum Entzückungsschrei sich steigerte, als am



Schlüsse des Programms, während die Kaiserbüste inmitten der angebrachten Blumengrotte im bengalischen Lichtmeer erglänzte, von der Kapelle die Nationalhymne angestimmt wurde. Das von Herrn Mohaupt veranstaltete Feuerwerk gelang vorzüglich.

b. Warmbrunn, 26. Juni. (Wählerversammlung.) Heute Abend 8 Uhr fand eine zahlreiche Versammlung behufs Vorgesprächung über die Wahl eines Abgeordneten zum nächsten Reichstage, im Saale der Bräuerei statt. Die beiden Herren Einberufer übernahmen den Vorsitz und eröffnete Herr Major a. D. von Thadden die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, worin er betonte, daß der zu wählende Abgeordnete ein Mann sein müsse, der Regierung genehm, ein Mann, der den Vorlagen gegen die Socialdemokraten, und für die Steuerreform im Sinne der Regierung seine Zustimmung gebe. Mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, schloß er, und nahm der zweite Vorsitzende, Herr v. Gölitz, das Wort. Hatte der erste Redner die Versammlung im Allgemeinen gelassen, ob man sich schon über eine bestimmte Person schlüssig gemacht habe, so ergänzte ihn der zweite, indem er den Grafen Stolberg auf Jannowitz bezeichnete und seiner allbekannten patriotischen Gesinnung wegen empfahl. Ob die Versammlung mit dem Vorschlage einverstanden war, blieb zweifelhaft; denn auf die Frage: Hat der bisherige Vertreter des Hirschberg-Schönaner Wahlkreises von Bunjen, bei der letzten Reichstags-Sitzung im Sinne seiner Wähler gestimmt? erfolgten nur ganz einzelne „nein“. Von einem andern Redner Herrn Göbsche sen. wurde gerade dieses sein Verhalten bei der Abstimmung und daß er kein Schleier sei, als Grund seiner Nichtwiederwahl bezeichnet. Es wurde nun beschlossen, den Grafen Stolberg zu interpellieren, ob er unter den oben angeführten Bedingungen auf die Wahl eingehe, und soll nach eingegangener Antwort die nächste Versammlung durch den Gebirgsboten bekannt gemacht werden.

D. Zillerthal, 25. Juni. (Feuer. — Haftentlassung.) Heute Mittag brach unter dem Dache des Zimmerer'schen Gasthauses zu Arnsdorf auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Da man dasselbe jedoch rechtzeitig bemerkte und da umsichtige, rasche Hilfe seitens der Nachbarschaft zur Hand war, wurde die entstandene Gefahr glücklich beseitigt. Andernfalls würde das Feuer bei der herrschenden Sommerhitze leicht sehr schweren Schaden verursacht haben. — Noch müssen wir bemerken, daß am heutigen Tage die Wiederentlassung des verhafteten H. W. Simons aus Anstalt stattgefunden hat, woraus wir schließen, daß es dem Angeklagten gelungen ist, die gegen ihn sprechenden Verdachtsgründe im Wesentlichen zu entkräften.

(Unt.-Bl.) Zauer. (Schwurgericht.) Sitzung vom 24. Juni. 1) Am 2. Januar d. J. händigte die verw. Kräuter Bertha Walter der unversch. Offizielle Bescheid von hier mehrere Kleidungsstücke ein, mit dem Auftrage, dieselben im Thomas'schen Pfandleihgeschäft hier selbst zu verpfänden, und empfing von ihr dafür 8 Mark und den Pfandschein. Als die Walter indessen am 10. Januar ihre Kleider wieder einlösen wollte, brachte sie bei der Frau Thomas in Erfahrung, daß ein Tuch überhaupt gar nicht verpfändet worden sei, und daß die Bescheid auf die übrigen Kleider nicht bloß 8, sondern 9 Mark erhalten habe. In Folge dessen sah sich erst jetzt die Walter den Pfandschein genau an und fand, daß die Bescheid hinter dem Worte „Hemd“ noch das Wort „Tuch“ hineingeschrieben, und die „neun“ ausgeschrieben und statt dessen „acht Mark“ an die Stelle gesetzt hatte. Die Bescheid ist dieser Urkundenfälschung und Unterschlagung geständig und außerdem noch angeklagt, der Wittwe Hildebrandt zu Zauer ein Stück Büchsenleinwand entwendet zu haben. Sie wurde heute zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. — 2) Am 29. März d. J. wurde die Frau des Handelsmanns Wiener auf der Vorwerkstraße in Zauer vom Polizei-Sergeanten Hasche aufgefordert, nachzusehen, ob ihr etwas von der Bodenkammer gestohlen worden. Sie begab sich sogleich dahin und fand an dem Thürposten um die Haspe herum kleine Holzspäne herausgeschnitten, und als sie das Vorlegeschloß öffnen wollte, fiel ihr dasselbe mit der Haspe aus der Hand. Beim Eintritt in die Kammer wurde sie sogleich gewahr, daß ein Jaquet ihres Handlungskommis Hanisch und ein Hemd ihres Sohnes Benno fehlte, und als Ersterer am Abend des 29. März von der Reise zurückkehrte, überzeugte er sich davon, daß ihm noch außerdem verschiedene Kleidungsstücke gestohlen worden. Dieses Diebstahls ist der Cigarrenmacher Täuber aus Zauer geständig. Er ist bereits 7 Mal wegen Diebstahls, darunter einmal mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, bestraft, und wurde er heute wiederum zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Sitzung vom 25. Juni. 1) Am 22. Januar d. J. ging die Butterhändlerin Wolf aus Nieder-Hermisdorf nach Ober-Konradswaldau, um dort Butter einzukaufen. Sie hatte zu diesem Zweck 2 Körbe und 51 Mark Geld bei sich. Letzteres befand sich in einer Ledertasche, in ein Tuch eingewickelt, in einem der Körbe. Die Wolf hatte den Fußweg durch den Busch zwischen Alt-Läßig und Konradswaldau über den sogenannten Reitergraben eingeschlagen. Es war des Morgens zwischen 9 und 10 Uhr, als sie letzteren passirte. Noch im Busche begegnete ihr zwei Männer, welche in der Richtung von Konradswaldau herkamen. Die Wolf sagte ihnen einen guten Morgen. Plötzlich wurde sie von einem der Männer mit der einen Hand im Gesicht gefaßt, während ihr derselbe mit der andern Hand den Mund zuhielt, so daß sie nicht schreien konnte. Der Mann warf sie zu Boden, drückte sie mit dem Gesicht in den Schnee, und rief ihr zu: „Du altes Nas, gib das Geld her oder ich ermorde dich auf der Stelle“. Er drückte die Wolf fortgesetzt mit dem Gesicht in den Schnee und forderte den zweiten Mann auf, die Körbe zu revidieren. Nach fortgesetztem Suchen fanden die Männer das Geld, und der ältere derselben steckte die Tasche mit dem Gelde zu sich. Als die Räuber ein Stück entfernt waren, ging die Wolf denselben nach. Aus dem Busche herauskommend, sah sie dieselben auf freiem Felde an einer Weide stehen und das geraubte Geld zählen. Die Wolf schrie nun laut um Hilfe, worauf die Männer fortliefen. Die Wolf folgte ihnen und traf auf den Holzhackmann Springer, dem sie den Vorfall erzählte. Springer verließ sein Fuhrwerk und rannte den Räubern nach. Mit dem hinzugekommenen Stellenbesitzer Klust holte er dieselben nach 5 Minuten auf dem Wege nach Trautliebendorf ein und nahm sie fest. Die Wolf erhielt das ihr geraubte Geld zurück. Zu den Räubern wurden der bereits wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestrafte Cigarrenmacher Ernst Neuschel aus Gottesberg und der Arbeiter Franz Krause aus Altwasser erkannt. Beide sind des Raub-

anfalls geständig. Am 13. November 1877 war die Wolf an derselben Stelle schon einmal angefallen und ihres damals mitgeführten Geldes beraubt worden. Der Anfall wurde damals in der Weise verübt, daß der Wolf plötzlich hinterwärts ein Sack über den Kopf gezogen, der Sack zugezogen und sie ganz in derselben Weise zu Boden geworfen wurde. Die Räuber sprachen damals kein Wort und ließen die Wolf mit dem über dem Kopf zugezogenen Sack liegen. Es läßt sich der Verdacht nicht abweisen, daß Neuschel und Krause auch den damaligen Raubanfall verübt haben, jedoch hat die Untersuchung bestimmte Anhaltspunkte dafür nicht ergeben. Wegen des Raubanfalls wurde daher Neuschel heute zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Krause ist inzwischen hier im Gefängnisse am Typhus erkrankt und gestorben. — 2) Der frühere Wirtschaftsbeamte Adolf Schreiber zu Hirschdorf verkehrte seit dem Herbst 1877 in dem Gasthof „zum Schwan“ zu Hirschberg und ließ sich vom Besitzer desselben, Pilz, ab und zu kleine Darlehne bis zu 20 Mark machen, die er pünktlich zurückzahlte. Anfang März d. J. brachte Schreiber einen auf den Mühlenbesitzer Jülge in Cunnerdorf gezogenen und mit dem Accepte desselben versehenen Wechsel zu Pilz und bat diesen, ihm auf den Wechsel 300 Mark zu leihen. Pilz hielt das Accept für echt, erkundigte sich nach den Verhältnissen des Jülge, und gab demnach dem Schreiber die gewünschten 300 Mark. Nach und nach erhielt Schreiber von Pilz noch weitere 90 Mark. Jülge hatte von der Sache Kenntniß erhalten und forschte derselben nach, und hierbei ergab sich denn, daß die Unterschrift des Accepts nicht von ihm herrühre. Schreiber ist der ihm zur Last gelegten Fälschung geständig und will aus Noth so gehandelt haben. Er wurde heute zu ein Monat Gefängnis verurtheilt. — 3) Heute wurde in nicht öffentlicher Sitzung wider den Restaurateur Karl Springer aus Landesgut wegen versuchten Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Dem Vernehmen nach wurde Springer zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

A. Striegau, 21. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Herr Appellationsrath Witte hat auf eine diesbezügliche Anfrage des liberalen Wahl-Comités für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau sich bereit erklärt, eine etwaige Wiederwahl zum Reichstage anzunehmen und bezüglich seiner Stellung zu den beiden brennenden Tagesfragen, Steuerreformen und Socialdemokratie, folgende Erklärung abgegeben: „Wir stehen vor einem für lange Zeit entscheidenden Wendepunkte in der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des erst seit Kurzem wiedererstandenen, wenigstens lange ererbten deutschen Vaterlandes. So lebhaft auch die Reichsidee das deutsche Volk, mit Ausnahme der auf Verfolgung von partikularistischen oder von überwiegend kirchlichen und darum jedem Staatswesen abgeneigten Interessen gerichteten Kreise, erfüllt, so ermangelt doch jedenfalls die bestehende Reichsregierung noch der zu einer kräftigen Durchführung und Verkörperung dieser Idee notwendigen Machtvollkommenheit. Es gilt, unter Anerkennung verfassungsmäßig gewährleisteter Rechte dem verwinkelten Regierungsmechanismus mehr einheitliche Kraft zu verschaffen. Es wird zu dem Zwecke auch eine Organisation der Finanzen anzustreben sein, welche das Reich unabhängig macht von der bisher in der Form von Matritularbeiträgen geleisteten Beihilfe der Einzelstaaten. Ich stehe nicht an, dafür einzutreten, daß die zu beschaffenden Mittel durch indirekte Steuern aufgebracht werden, welche nach allen praktischen Erfahrungen sowohl wegen der Form ihrer Erhebung, als wegen ihres Ertrages sich vorthellhafter erweisen haben, und zwar durch Steuern, welche mit Umgehung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse auf an sich entbehrliche und in großen Mengen verwendete Genußmittel zu legen sind. Als solches Steuer-Object betrachte ich neben Spiritus, Zucker u. vor Allem den Tabak. Freilich möchte ich die berechtigten Interessen einer seit langer Zeit in Deutschland bestehenden Kultur und Industrie nicht schädigen. Es wird gewissenshaft das Gemeinwohl sagen, wie die den einzelnen Klassen aufzuerlegenden Opfer abzuwägen seien. Neben den bis jetzt fast allein auf dem Grundbesitz ruhenden Verkehrssteuern halte ich auch die Heranziehung des beweglichen, besonders des in Aktien oder sonstigen Wertheffekten angelegten Vermögens zur Besteuerung für rathsam. Was die in letzter Zeit zu einer erschreckenden Höhe von Nothheit und Gemeingefährlichkeit hervorgetretene socialdemokratische Bewegung betrifft, so war ich schon vor dem letzten furchtbaren Attentat auf die durch seine ewig denkwürdigen Verdienste um unser Vaterland, durch seine während eines langen Lebens bewiesene Opferwilligkeit für des Volkes Wohl, durch sein hohes Alter geheiligte Person unsers geliebten Kaisers und Königs der Ansicht, daß neben dem muthigen Entgegenwirken der Bürger durch Wort und That die ganze Macht der Staatsgewalt aufzubieten sei, um die alle Grundlagen jeder gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung unterwühlenden Kräfte, niederzuhalten. Unser im Kern tüchtiger Arbeiterstand verdient ein unablässiges Bemühen, seinen gerechten Klagen abzuhelfen, doch kann nur die Erkenntniß dauernd nützen, daß nur eigene unermüdete Arbeit, die Entfaltung aller körperlichen wie geistigen Kräfte das Wohl des Einzelnen begründen kann. Die Gesetzgebung wird alle der freien Bewegung entgegenstehenden Hindernisse möglichst zu beseitigen haben. Aber ungelegentlich, auf Verstärkung der Familie, des Eigenthums, des Staates gerichteten, gewöhnlich unter Mißbrauch der durch den jetzigen Nothstand hervorgerufenen Stimmung von eigennützigen Agitatoren angeregten Bestrebungen muß ebenso energig entgegengetreten werden. Ich würde alle von der Regierung gewünschte Beihilfe zur Abstellung von Mängeln im Vereins-, Wahl- und Strafrecht gewähren, auch unter Umständen der Regierung außerordentliche Vollmachten zur Abwehr ertheilen. Ich habe bereits durch meine Enthaltung von der Abstimmung über das erst im letzten Augenblick eingebrachte Gneiß'sche Amendement zu der allerdings formell wie sachlich nicht haltbaren von allen Parteien mit Einschluß der Konservativen als mangelhaft bezeichneten Regierungsvorlage zu erkennen geben wollen, daß ich meinerseits einem Versuche, eine Aenderung dieser Vorlage zu veranlassen, nicht abgeneigt sei und daß ich nur, nachdem die Partei fast einstimmig sich bei der damaligen Geschäftslage des Reichstages dagegen erklärt, und nachdem Herr von Bennigsen im Namen der Partei deren Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hatte, in nicht ferner Zeit mit der Regierung bei der Ausfüllung von Lücken in der Gesetzgebung zu dem Zwecke zusammenzuwirken, nicht in der Lage sei, gegen die ganze eigene Partei meckern, nach einem sicher vorauszuweisenden Resultat, doch nicht entscheidende Stimme abzugeben. Wenn ich dennoch mich nicht scheue, auch für ein sogenanntes Ausnahmegesetz zu stimmen, und wenn gleich ich bestrebe bin, die Regierung auf politischem wie auf wirtschaftlichen Gebiete möglichst



zu unterstützen, so würde ich andererseits fest dafür einstehen, daß der Geist, welcher am Anfange dieses Jahrhunderts und zu unsern Zeiten des Wiedererwachens der Volkskraft hervorgerufen und die Herstellung eines freien, großen deutschen Vaterlandes bewirkt hat, das Streben nach möglichst freier Bewegung der Staatsbürger auf gleichem Boden mit gleicher Berechtigung und gleicher Verpflichtung für Alle, ohne irgend welche Sonderrechte, nach Mitwirkung der Staatsangehörigen bei allen öffentlichen Angelegenheiten, auf dem Gebiete der Gesetzgebung wie auf dem der Verwaltung aufrecht erhalten werde. Neben einer festen, thatkräftigen, gesetzlich gesicherten Regierung wünsche ich — und darin erblicke ich das wesentliche Kennzeichen der liberalen Partei — die Freiheit der Entwicklung der Kraft des Bürgerthums in Stadt und Land, und darum will ich festgehalten sehen an dem Geiste, welcher unserer neueren Gesetzgebung zu Grunde liegt, mag auch im Einzelnen Manches gefehlt und nach den gemachten Erfahrungen zu ändern sein."

(Br. Btg.) Leobschütz, 25. Juni. (Raubmord.) Soeben durchläuft die Stadt und den Kreis die Schreckensstunde, daß der Pfarrer und Konsistorialrath Kemner in Rastfeld, einem von hier etwa eine Meile entfernten Kirchdorfe, in einer der letzten Nächte das Opfer einer Räuberbande geworden ist. In der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr wurde der Genannte durch das Aufsprennen der nach dem Garten führenden Hausthür aus dem Schlafe geweckt. Gleich darauf bemerkte er, daß in seinem Schlafzimmer, das er gewohnheitsgemäß niemals zur Nachtzeit verschloß, Rindhölzer angestrichen, aber schnell wieder ausgehüllt wurden. In der Meinung, es sei eines seines Dienstpersonals eingetreten, fragte er mit halbgeöffneten Augen nach der Ursache des ungewöhnlich frühen Aufstehens der eintretenden Person. In demselben Augenblicke erhielt er, noch im Bette liegend, einen heftigen Schlag mit einem harten Körper an den Kopf. Nun war ihm seine Situation klar. Er suchte sich den Raubmördern durch die Flucht zu entziehen, kann aber die finstere Schlafstube, deren Fensterladen fest geschlossen waren, nicht verlassen, ohne von den Raubmördern noch mehrere Schläge an Kopf, Brust und Hand zu empfangen. Die Verwirrung, die selbstverständlich hierauf in dem Pfarrhause entstand, benutzten die Räuber, deren 5 bis 6 in das Schlafzimmer eingetreten waren, indem sie den Spind, in welchem jene 900 Mark aufbewahrt lagen, erbrachen und diese raubten. Die auf den Hüßruf des Pfarrers herbeigeeilten Diensthofen ergriffen, als ihnen die Kerle mit dem Tode drohten, die Flucht und schlugen im Dorfe Lärm. Inzwischen machten sich die Räuber auf und davon, ohne daß es gelang, ihrer habhaft zu werden. Sie hatten nichts weiter als die 900 Mark geraubt, was vermuthen läßt, daß die Räuber von den Tags vorher vereinnahmten Nachtgeldern und dem Aufbewahrungsorte genaue Kenntniß hatten. Die Verwundungen, welche Herrn Pfarrer Kemner wahrscheinlich mit einer Brechstange beigebracht sind, sind, wie die herbeigerufenen Aerzte erklären, lebensgefährlich und lassen kaum Hoffnung auf seine Wiederherstellung aufkommen. Von seinen Kopfwunden sitzt die Wunde am linken Schläfelbein am tiefsten. Letzteres scheint gefalpen. Der unglückliche, allgemein bedauerte und von seiner Kirchengemeinde hochgeehrte Pfarrer hat einen sehr bedeutenden Blutverlust erlitten, in Folge dessen ein bedenklicher Schwächezustand eingetreten ist. Heute früh durchlief unsere Stadt das Gerücht, derselbe sei bereits seinen Verletzungen erlegen. Die Sicherheitsbehörden sind in vollster Thätigkeit, den Mördern auf die Spur zu kommen, bis jetzt leider ohne Erfolg.

## An das deutsche Volk.

Was stehst Du denn mit Purpur übergoßen,  
Mein Vaterland? Umspielt Dich der Schein  
Der Morgenröthe, der Du jüngst entprossen?  
Wie? Du verhältst Dich, hauchst ein dumpfes „Nein!“  
Was kann Dir sonst die Wange blutroth färben,  
Was, als der Abglanz jener Heldenthat,  
Die Dich, mein Volk, aus einem Wust von Scherben,  
Zu fester Eintracht jüngst verschmolzen hat?  
Du redest nicht, als ob Dich Antwort schände???  
Unselig Volk! Mir sagt's Dein Blick voll Gram:  
Blut heißt die Röthe Deiner Frevelhände,  
Und Deiner Wangen Röthe heißt die Scham.  
Nein, klage nicht und weine keine Thränen  
Den Theuern nach, die uns das Meer verschlang.  
Das sind die ärmsten nicht von Deinen Söhnen,  
Die ernste Pflicht gerecht zu sterben zwang.  
Veneide sie, die frei vom Frevelhasten,  
Selbst scheitern durften und selbst untergeh'n,  
Bevor sie noch im Meer der Leidenschaften  
Die deutsche Ehre mußten scheitern seh'n.  
Als einst Dein Kaiser, ruhmgekrönt, im Herzen  
Des schwergeprüften Frankenreiches stand  
Als grimmer Feind und Rächer bitter Schmerzen,  
Da fand sich dennoch keine Schurkenhand,  
Die auf das Haupt des großen Heldenmannes  
Zu zielen, roher Fanatismus zwang,  
Und eine deutsche Hohenhand, sie kann es,  
Und einer zweiten glückt, was ihr mißlang.  
Tiberius durfte unbeliebt sterben,  
Der Menschenwürde mit den Füßen trat,  
Und er, der aus der Völkerrfreiheit Scherben  
Sich einen blut'gen Thron gezimmert hat,  
Der Korze, starb bequemer auf seinen Kissen!  
Doch — Deutschlands Kaiser, den ein Volk ertor,  
Weil er's der blinden Eifersucht entriß  
Zu freier That, zum Morgenroth empor.  
Er, der den Krieg nur um den Frieden führte,  
Und Gnade läßt, wo auch die Strafe sein,  
Der milde Greis, der seine Kaiserwürde  
In Demuth trägt, doch ohne Heil'genschein,  
Der eben noch ein Wert des Friedens lenkte,

Beruhigend in der Völker Zwiespalt trat,  
Und diese Welt, die schwer genug bedrängte,  
Mit neuen Opfern zu verschonen bat,  
Dein Kaiser, Deutschland! muß ich es vollenden —  
O That voll Geth! schwarzer Hölle Brut!  
Er sank — er sank — durchbohrt von deutschen Händen,  
Und deutsche Erde raucht von seinem Blut.  
Dum klage nicht und weine keine Thränen  
Den Theuern nach, die uns das Meer verschlang.  
Das sind die Ärmsten nicht von Deinen Söhnen,  
Die ernste Pflicht gerecht zu sterben zwang.  
Veneide sie, die frei vom Frevelhasten,  
Selbst scheitern durften und selbst untergeh'n,  
Eh' sie im Meer unreiner Leidenschaften  
Die deutsche Ehre mußten scheitern seh'n.

Wiesbaden, den 5. Juni 1878.

Hermann v. Arlt v. Bequignolles.

## Fürstenliebe und Todesrosen.

Erzählung von Arthur Schönan.

(14)

(Fortsetzung.)

Derselbe Zug, der Marie Louise und ihren Bruder der Residenz entführte, hatte ein Schreiben des prinziplichen Adjutanten gebracht, der meldete, daß der Prinz schwer, wohl tödtlich erkrankt in Aken sei. Die anstrengende Seereise von der Ungunst des Wetters begleitet, sowie ein krankhaftes Heimweh, welches Sr. Hoheit die ganze Zeit der Reise nicht verlassen, habe ihn schon auf der Hinreise in Kalkutta erkranken lassen. Noch nicht vollkommen genesen, habe er doch zur Heimreise gebrängt. In Aken hätte die Krankheit jetzt eine Höhe erreicht, die den Aetzten höchst bedenklich erscheine. Die Eltern waren trostlos. Wer weiß, ob das geliebte Kind nicht schon eine Beute des Todes, seit Abendung dieser Zeilen? Die bittersten Vorwürfe machten sich die hohen Herrschaften.

Die heißen Gebete der Mutter wurden erhört, die treuen Bemühungen der Aerzte belohnt. Nach fünf bangen Monaten schloß die Mutter den Sohn an's Herz. Seine Augen ruhten forschend auf derselben, als sie ihn aus ihren Armen entließ, ängstlich irrten sie suchend umher, doch die Etiquette verbot Fragen, da der Hoffschranzen Heer nahte, den Prinzen zu begrüßen. Angeblich noch schwach, zog er sich bald zurück und fragte Joseph auf der Stelle nach Marie Louise. Als er vernahm, sie sei fern, befohl er die Koffer gepackt zu lassen. Den andern Morgen reiste er mit dem Segen der Mutter, der Erlaubniß des Vaters nach Burg Häster. —

Dank der Liebe Gisbert's für Alice, war der Park wieder in Ordnung gebracht worden. Die Grasplätze grüntem um üppige Rosenbeete, die Springbrunnen strahlten in tausend Sonnenfarben, die alten Tannen und Kiefern schienen an Glanz mit dem Laubholz wetteifern zu wollen; Alles grünte und blühte, nur das holbe Menschenkind an der Seite des schönen, jungen Mannes schien zu verblichen. Traurig wandte Marie auf Gisbert's Arm gestützt der schattigen Allee und ihrem Lieblingsplätzchen am Abhang des Berges zu. Er trug geschriebene Blätter unter dem Arm und sagte: „Weißt Du, Miez, damit Du auf andre Gedanken kommst, wollen wir heute einmal Vaters Tagebücher lesen. Ich habe grade Zeit und Lust. Vermuthlich sind sie höchst interessant, bedeute das vielbewegte Leben und die schönen Reisen, welchen Genuß sie ihm gewährten, wenn er von ihnen berichtete.“

Sie nickte bejahend und lehnte ihr müdes Haupt an seine Schulter und schloß die Augen. Plötzlich erschallte Hundegebell, ungewöhnliches Leben schien auf dem Burghof zu herrschen und in eiligem Schritt sah man einen Diener herbeieilen, der Gisbert Besuch anmeldete.

Ehe Gisbert noch die Blätter zusammengegrasht, schrie Marie Louise auf und eilte einem rasch herabsteigenden Herrn entgegen. Wie Gisbert auffah, lag sie in den Armen des Prinzen Krafft, der nicht aufhörte die halb Ohnmachtigen mit seinen Küßen zu bedecken. Als Gisbert kam, reichte ihm der Prinz nur eine Hand, die andre hielt Marie Louise so fest, als fürchte er, sie könne ihm entfliehen werden.

Die Liebeshöflichkeit des Prinzen half über die Unannehmlichkeiten, die für Gisbert im Augenblick, durch Anwesenheit noch einiger Arbeiter, entstanden, hinweg. Man beschloß, so gut es ging, einen Tag hier zu bleiben und dann bis nach vollbrachter Trauung in dem benachbarten Städtchen zu wohnen. Die Erlaubniß der hohen Eltern hatte der Prinz zu erringen gewußt. Herzliche Schreiben an Marie Louise, nebst Schenkung einer königlichen Domäne als Brautgabe des fürstlichen Schwiegervaters, kamen am Morgen des zur Trauung bestimmten Tages an. Der älteste Bruder des Prinzen war der lebenswürdige Ueberbringer, er, der Adjutant des Prinzen Krafft und ein Stabsofficier der Garnison fungirten als Trauzeugen. Die Trauung fand Abends statt. Die Kirche war festlich erleuchtet, kostbare Blumengewinde um Thüren, Stühle und Kerzen gewunden, Blumen auf den Weg zum Altar gestreut, doch die schönste Blüthe war die Braut selbst, die vom Glück verklärt, überirdisch den Blicken der staunenden Menge erschien.

Nur ein Antlitz war, wenn nicht betrübt, doch ernst. Trotz dringender Bitten Gisbert's und Marie Louise's war Alice nicht zu bewegen gewesen, am Ehrentage der Schwester die bräutliche Krone in's Haar zu flechten. Sie war nicht erschienen. Ihre berebten Worte, in denen sie sich selbst erniedrigte, erregten in Gisbert höchst unangenehme Gedanken, über die sociale Stellung seiner Schwester und seiner künftigen Gattin. Trotz der übelbeleumundeten Mutter, gab es Minuten, wo er wünschte, sie dürfe die Besitzerin ihres Namens sein. Doch solche Regungen währten nicht lange, die nächste Sekunde ließ den edlen Sinn als Sieger aus solchen Kämpfen hervorgehen.

Seit sie sich ihm verlobt, hatte sie tastvoll ihre Laufbahn aufgegeben, er hatte nicht ein Wort darüber gesprochen. Sie lebte nur im Briefwechsel mit Gisbert und der Polizei aus zwei Welttheilen, doch nirgend, nirgend kam eine Kunde und schon beischlichen ihre Seele Regungen, ob sie nicht dem Drängen Gisbert's nachgeben solle und seine Bitten erhören. Klar



bot all' ihre Bereitwilligkeit auf, doch da sie sah, Alice sei fest, gab sie es endlich auf. Alice konnte sich über den Grund ihrer Zurückhaltung keine Rechenschaft ablegen, ein unbeschreibliches Etwas hielt sie zurück.

Gisbert war zum Besuch bei der glücklichen Marie Louise. Ihr fürstlicher Gemahl hatte den Soldaten aufgegeben, um Landmann und Gatte zu sein. Gisbert erfreute sich an dem Glück des jungen Paares und klagte eben Marie Louise seine Einsamkeit, als ein Brief Paul's aus New-Africa ankam, der ihm mittheilte, daß Alicen's Mutter gefunden sei. Er habe sie in einem Armenhause gefunden, mit ihrem geisteskranken Sohne. Nach erfolgtem Ableben der Frau, habe er ihn zu sich genommen. Es sei der Frau sehr schwer zu nahe gewesen, denn sie habe, wie sie ihm geächtet, schwere Sünden auf ihr Haupt geladen. Wegen einigen politischen Verbrechen, in die sie stark verwickelt gewesen, sei sie aus Europa geflohen. Eine ihrer Sünden scheint Deine Braut zu betreffen. Sie ist nicht die Tochter Schotten's, sondern nach dessen Tode in anderer Ehe mit einem vornehmen Mann, dem sie die Treue gebrochen habe, geboren. Ihr Vater, dessen Namen sie hartnäckig verschwiegen, sie war zu schwach um sie noch dazu zu zwingen — habe ihr für das Kind, das sie nie leiden konnte, ein Vermögen angewiesen, mit dem ausdrücklichen Befehl, nur die Finsen für sich zu verwenden, das Kapital, bei Banquier F. angelegt, soll nur dem Kinde gehören. Sie hat aber nichts Eiligeres zu thun gehabt, als sich dem Banquier unentbehrlich zu machen und das Kapital durchzubringen.

G. wissensbisse folierten das arme Weib und ich sagte ihr, der liebe Gott habe es sehr gut mit dem Kinde gemeint, es sei sein Wille gewesen, daß sie der sündlichen Mutter fern bleiben solle, und sei jetzt die stolze Braut des schönen, reichen Grafen Claro. Sie verstand mich wahrscheinlich nicht mehr, denn sie sagte, mit einem entsetzlichen, furchtbaren Blick meine Hand, schrie zwei Mal wie irre, nein, nein — röchelte und dann entfloß die gekränzte Seele der brüchlichen Hülle. Im Interesse des Halbbruders Deiner Braut, habe ich nach R. an die Krankenanstalt geschrieben, wegen Aufnahme des Unglücklichen. Ich hoffe im nördlichen Klima wird er gefunden, denn der arme Mensch ist nur in Folge seiner unnatürlichen Erziehung, wie des hiesigen Klima's erkrankt. Die Ärzte sind derselben Ansicht.

(Fortsetzung folgt.)

Für die **Abgebrannten** unserer Nachbarstadt **Marlissa** gingen ferner ein: Aus Herischdorf 6 Mark. Zusammen bis heute 137,50 Mark.  
Weitere Geldbeiträge zur Weiterbeförderung an den Magistrat in Marlissa nehmen wir **bis Ende dieses Monats** entgegen.  
**Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

## Inserate.

### Ämtliche Anzeigen.

#### Nothwendiger Verkauf.

5933 Die zum Nachlasse des zu **Langwasser** verstorbenen Häuslers u. Uhrmachers **Joseph Optik** gehörige Häuslerstelle Nr. 171 A. zu Langwasser soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 19. Juli 1878,**  
**Vormittags 8½ Uhr,**

vor dem Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude hier selbst verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 24 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 20. Juli 1878,**  
**Vorm. 8½ Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude von dem Subhastationsrichter verkündet werden.  
Greiffenberg, den 28. Mai 1878.

**Königliche Kreis-Gerichts-Commission.**  
Der Subhastations-Richter.

#### Nothwendiger Verkauf.

Das dem Stellenbesitzer **Heinrich Rüster** gehörige ehemalige Scholiengrundstück Nr. 20 zu **Sohrenwalde**, nebst der Acker- und Wiesenparcelle Nr. 56 daselbst, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 26. Juli 1878,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören 22 Hectares 51 Ares 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Kleinertrage von 136 Mark 50 Pf. bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 126 Mark veranlagt. 4584

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 29. Juli 1878,**

**Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.  
Schmiedeberg, den 16. April 1878.

**Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.**  
Der Subhastations-Richter.  
**Klette.**

## Bekanntmachung.

6437 Als Badeplatz für die Sommermonate dieses Jahres ist die Stelle des **Bobers** am **Obermühlwehre** bestimmt und vorchriftlich abgesteckt worden. Die Aufsicht über den Badeplatz ist dem **Badeaufsicht Jäger** von hier mit der Befugniß übertragen,

- für das Leihen von Badehosen 5 Pfennige,
- für einmalige Benutzung einer Zelle der Badebude mit Wäsche 30 Pf. pro Person und
- für einmalige Benutzung einer Zelle ohne Wäsche 20 Pf. pro Person

fordern zu dürfen. **z. Jäger** ist auf Verlangen auch verpflichtet, Abonnementskarten, gültig für die ganze Badeaison, zum Preise von 3 Mark per Stück zu verabsolgen.

Das Baden ohne Badehosen, ferner das Baden an einer anderen, als der bezeichneten Stelle, sowie das Baden an Sonn- und Festtagen während des Gottesdienstes ist verboten und strafbar.

Herischberg, den 12. Juni 1878.

**Die Polizei-Verwaltung.**

6669 Einem am 10. h. wegen Betrugs hier verhafteten fremden Fleischergehilfen ist bei seiner Verhaftung ein Genicksänger mit Lederering abgenommen worden, welcher wahrscheinlich gestohlen ist. Wir ersuchen den etwaigen rechtmäßigen Eigentümer, das Messer in unserem Polizeibureau in Augenschein od. in Empfang zu nehmen.  
Herischberg, den 26. Juni 1878.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
**Bassenge.**

## Holz=Auctions= Bekanntmachung.

Es sollen **Donnerstag, d. 4. Juli d. J.**, von früh 9 Uhr ab, aus dem Forstrevier **Mochau** im **Hegebusche**, Schlag XVI, unmittelbar an der Chaussee

**110,00 hartes und 5,00 weich. Schlagreisig** öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur Kenntniß. 6566  
Mochau, den 22. Juni 1878.

**Das Großherzogtl. Oldenburgische Ober-Inspectorat.**  
Bieneck.

## Auction.

**Dienstag, den 2. Juli c.,**  
**Vormittags von 9 Uhr ab,**

und nöthigenfalls den folgenden Tag werden die Restbestände des zur **H. Scholz'schen Concursmasse** in **Warmbrunn** gehörigen Inventariums, bestehend aus

Leutebetten, Mobilien, Bierkufen, Tisch- und Bettwäsche, 1 Herrenpelz, Tablett, 1 Kinderschlitten, Illuminationslampen, Bettstellen, 1 Eiskasten und andere Sachen, sowie 237 halbe Flaschen Rothwein, 28 halbe Flaschen Ungarwein, 20 Flaschen Champagner, 16 ganze Flaschen Rheinwein und 400½ Selter, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Der Verkauf des Weines findet im **Galleriekeller**, der anderen Gegenstände im **Kurhaus** und **langen Hause** in **Warmbrunn** statt. 6676

**C. Schneider**, gerichtlicher Verwalter.

## Bermischte Anzeigen.

### Saar-Arbeiten

als **Berrücken, Zöpfe, Chignons, Uhrketten, Bilder** u. dergl. werden, wie bekannt, nur von mir selbst zu den anerkannt billigsten Preisen gefertigt. 6677

**F. Hartwig, Hof-Friseur, Schildauerstr. 16.**

6633 Ich bin zurückgekehrt.

**Dr. Lucas.**

**Echten**

### Franck-Kaffee

in Packeten u. in Kisten à ½ Ro. empfiehlt 6665

**Paul Lorenz.**

4833 Die gegen den Gärtnersohn **Franz Anders** am 12. d. M. ausgesprochene Verdächtigung, als habe derselbe einen Grenzstein fortgesetzt, nehme ich, nachdem wir uns schießamtlich verglichen haben, als unwahr zurück.

Langwasser, d. 24. Juni 1878.  
**Reißbaur Jos. Schwanitz.**

6643 Meine schöne

### Clara-Cigarre,

à Stück 5 Pf., 100 Stück M. 4.50. kann ich jedem **Hander** als ganz vorzüglich in Brand und Qualität empfehlen.

**Paul Malucha.**  
Bahnhofstraße, drei Berge.

### Bertermann's Gedichte

**in schlesischer Mundart,**  
4. Auflage,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“.



Braunschweiger,  
Westfälische und  
Gnadenfreyer (120 Pf.)  
Gnadenfreyer Bürstchen  
empfehlen  
**Paul Lorenz.**  
6666

**Zur Cigarrenfabrikation**  
empfehle ich verschiedene Sorten **Udermärker, Pfälzer, Domingo-, Brasil-, Giron-, Carmen-, Esmeralda- und Java-Tabake** zu sehr billigen Preisen.  
**Emil Jaeger, jetzt Langstraße 3.**  
6668

**Fuhrwerks-Geschäft,**  
bestehend aus 2 Kollwagen, 2 Kastenwagen, 1 ganz gedeckten Kutschwagen, 3 starken guten Pferden, ist sofort zu verkaufen. Offerten an **W. Finger, Schweidnitz, Hohlstraße.** 4796

**Selterser- u. Sodawasser**  
(bei Partien zu Fabrikpreisen), sowie echten, reinen **Gebirgshimbeerfaß**, in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt die **Apothek** in **Liebethal i. Schl.**

**Restitutions-Fluid,**  
echt. **Milch- und Augenpulver** für **Kühe**, echt engl. **Drüsenpulver, Butterpulver** zum Verleihen des **Butterns, Fenchelhonig, echten Dorisch-Heberthran**, sowie sämtliche **homöopathische Arzneimittel** empfiehlt die **Apothek** in **Liebethal i. Schl.**

**Blättertabelle**  
zur Cigarrenfabrikation  
empfehlen in guter Auswahl  
**Ernst Landeschreiber,**  
3159 **Leipzig.**

6658 Hochfeine böhm. **Tafelbutter** empfiehlt zu billigen Preisen  
**M. Guder, Gerichtsgasse.**

**Gebundstroh**  
zu 13 Mt. 50 Pf. zu haben auf dem  
**Kesselfeld Schoosdorf b. Greiffenberg.**

4838 Von heute ab verkaufe ich das **Pfd. Schweinefleisch** zu 50 Pf. und das **Pfund Kalbfleisch** zu 35 Pf.  
**R. Fischer.**

4821 10 Ctr. **Sen** liegen zum Verkauf in Nr. 80 zu **Günnersdorf.**

4828 Ein guter **Stuttkügel** (Polisan-der) ist wegen Verzug für 375 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. des „**Boten**“.

6653 65 Kisten vorzüglich schöne  
**Schindeln**  
stehen zum Verkauf bei  
**C. Hauffe** in Ober-Schmiedeberg.

4827 Hochfeinen engl. **Matjeshering** empfiehlt und versendet jedes Quantum  
**Otto Arzt** in **Stettin.**

4843 Ein kleiner, wach. **Hund** und eine **Madwer** ist zu verkaufen. Näheres erfahren im Gasthof „zur Burg“.

4842 1 **Brückenwaage** (20 Ctr.) zu verk. bei **Buhrband, dsl. Burgstr. 20.**

**Fetten Zahnläse**, à Stk. 20 Pf.,  
**Seringe**, 3 Stk. 10 Pf.,  
empfehlen und empfindet  
**Paul Spehr.** 6674

4845 5 fette **Schweine** u. 1 hochtragende **Sau** stehen zum Verkauf bei **Müllersstr. Langer** in **Petersdorf.**

6662 Auf den Dom. **Kupferberg** u. **Mohrlach** stehen je 4, zusammen 8 Stück  
**gute Kuh- u. Fleischkühe**  
zum sofortigen Verkauf. Käufer belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden.  
**Bothmann, Rentmeister.**

4847 Ein gutes **Marmorbillard** nebst Zubehör ist zu verkaufen. Auskunft erteilt Herr **Brauerstr. Franke.**

4841 Ein neuer zweirädriger **Handwagen** ist zu verkaufen **Hellerstr. 22.**

**Dankagung.**  
Nachdem ich circa zweihundertdreißig Jahre mit Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit befallen war, bin ich jetzt nach einer achtägigen Anwendung des elektrischen Apparats von Dr. **Kiepersen** von meinem sehr lästigen Leiden fast vollständig geheilt.  
6654  
**Oberhausen i. Rheinland.**  
**Peter Bartz, Maurermeister.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Expedition des „**Boten**“ aus dem **Niesengebirge**.

**Zuverlässigster Führer d. d. Niesengebirge**  
mit besonderer Berücksichtigung der **Päder**  
**Warmbrunn, Johannisbad, Flinsberg u. Lieberwerda.**  
Mit Karte.

**Hirschberg und seine Umgegend.**  
Ein Handbüchlein für die Besucher des **Hirschberger Thaies.**

**Geschäfts-Verkehr.**

4836 9—12,000 Mark zur ersten Hypothek, pupillarisch sicher, auf einen neugebauten Gasthof, nebenan noch eine Villa, werden sofort zu leihen gesucht. Selbstverleiher erfahren das Nähere beim **Schuhmachermeister Schumann** in **Hirschberg, Garnlaube Nr. 20.**

**2000 Thlr.** 6661  
werden zur 1. Hypothek auf ein landliches Besitzthum per **Michaeli** vergeben. Näheres Auskunft durch die **Commission des „Boten“** in **Schönan.**

1835 3500 Thlr. werden hinter 2500 Thlr. gesucht auf ein gut gebautes Haus in **Hirschberg** auf einer belebten Straße. Off. unter der Chiffre **F. B. 101** postlagend **Hirschberg.**

6663 8000 Mt. pupillarisch sicher sind bald auszuleihen. Offerten in der Exped. des „**Boten**“ abzugeben unter **N. 8000.**

**Mühlen-Verkauf.**  
4829 Meine in **Wollnitz** bei **Lüben** in Schlesien gelegene **Windmühle** (Gallerie: **Holländer**), dicht bei der Stadt, bin ich wegen Veränderung willens zu verkaufen.  
**E. Gabel.**

**Ein Haus**  
mit eingerichteter **Bäckerei** in einem Fabrikorte ist bei 3—400 Thlr. Anzahl. wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt  
**A. Leder,**  
4848 **Hellerstraße 5** in **Hirschberg.**

**Ein Haus in Hirschberg,**  
massiv gebaut, mit etwas **Garten**, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Herrn **Kaufmann Baerwaldt.** 4789

**Mühlen-Verkauf.**  
6657 Die **Wassermühle Nr. 172** zu **Weltersdorf** bei **Greiffenberg** ist mit **Acker, Wiese, Garten** und **Baldung** zu verkaufen. Näheres beim **Eigenthümer G. Lorenz.**

4804 Eine w. **Bäckerei** in der Nähe von **Hirschberg** ist sofort wegen Uebernahme eines Restaurants zu verpachten. Abfragen unter Chiffre **C. A. 194** in der Exped. des „**Boten**“ niederzulegen.

6630 Eine **Bäckerei**  
mit vollständigem Inventar ist sofort;  
**eine Restauration**  
mit **Marmor-Billard** sofort oder 1. **Dezember d. J.** zu verpachten. Näheres  
**Gottesberg, Landeshuterstr. 7.**

6602 Ein kleines, massives, neu renovirtes **Haus mit Garten** in **Lieban**, nahe bei der Kirche, beste Lage, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist bei wenig Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Näheres bei  
**A. Leyser jun. in Landeshut.**

4820 Das **Haus Nr. 135** in **Strauß** ist mit **Acker** und **Ernte** zu verk. Das Nähere beim **Eigenthümer.**

6625 Ein gut renommirtes  
**Gasthof**  
in schönster Lage des **Niesengebirges** ist mit vollständigem Inventar unter sehr günstigen Bedingungen bei circa 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Anfragen unter **L. B. 100** postlag.  
**Bunzlau.**

4830 Am 22. d. Mts. ist beim Brande „**Quirl**“ ein **Fingerring** gefunden. Abzuholen gegen Insetions-Gebühren beim **Antiquar** zu **Buchwald.**

6672 Eine **Madwer** ist am 25. d. M. auf der **Gerichtsdorferstr.** gefunden worden. Abzuholen **Boigsdorferstr. 164** in **Warmbrunn.**

**Vermiethungen.**

6644 Eine in jeder Weise angenehme Wohnung v. 3 Zimmern, abgeschlossenen Eutree, Küche u. allem Zubehör, mit **Balkon** und schönster Aussicht nach dem **Gebirge**, ist wegzugshalber vom 1. October ab anderweitig zu vermieten.  
**Berndtenstraße 2a.**

4790 Der **2. Stod** mit 3 Stuben u. Küche, desgl. eine **Parterrewohnung** sind 1. October zu vermieten  
**Zapfengasse Nr. 2.**

**Eine gesunde Wohnung**  
f. 60—70 Thlr., **Schützen-, Langgassen-** oder **Sandbezirk**, wird von einer ruhigen, anständigen Familie gesucht. Offerten beliebe man unter **G. B.** in der Expedition des „**Boten**“ niederzulegen.

**Promenade 33** sind per 1. October 2 Zimmer zu vermieten. 6636

4825 In meinem Hause sind **Wohnungen** zu vermieten.  
**H. Keese, Zimmermeister**  
in **Warmbrunn.**

## Anerkennung.

Nach der augenscheinlichen Ueberzeugung von der Construction der Apparate des **Hrn. D. Horwitz**, von **Dr. Kiepersen** construirt u. für **Gehör** leiden nervöser wie katarrhalischer Folge, also Schwerhörigkeit nach partieller Lähmung und wiederkehrenden Schleimhautaffectionen empfohlen, bin ich selbst von dem fruchtbringenden Erfolge bestens überzeugt und erkläre dieses gern zum Nutzen der Leidenden in vorgezeichneten Fällen. 6667

Liegnitz, den 25. Mai 1878.

**Dr. Glogner, prakt. Arzt u.**  
4830 Die Annonce in Nr. 145 des **Boten a. d. Niesengebirge** betrifft nicht meine Frau, sondern die Frau des **Arbeiters Pratsch** in **Nieder-Berbisdorf.**  
**Ernst Pratsch,**  
Handelsmann in **Ober-Berbisdorf.**



**Von Singer-Original- und W. & W.-Nähmaschinen**  
 — für Familienbedarf, Gewerbebetrieb und Hand-Näh-Maschinen, —  
 empfehle ich nur **beste Fabrikate** unter **steter Garantie**  
 und forge für **promptes Anlernen** derselben  
 bei **jetzt billigten Fabrikpreisen** von 60 Mark an!  
**Beste Näh-Maschinen-Garne, Seide, fein Del und einzelne Apparate.**  
**Theodor Lüer. Wäsche-Fabrik. Hirschberg.**  
 Lieferant für den **Post-Spar-Verein.** 6386

6673 Zwei einzelne Zimmer sind  
möblirt oder unmöblirt zu vermieten  
**Greiffenbergerstraße 11.**

4831 Stube m. Cabinet, sowie Stube  
nebst Kammer zu vermieten **Sand 2c.**

**Freundl. Sommerlogis**  
(für eine größere Familie) mit zwei  
Küchen ist im Ganzen oder getheilt zu  
vermieten in **Virgigt-Arnsdorf** bei  
6608 **Franke.**

6632 In der „**Stadt Glogau**“ in  
Warmbrunn sind schöne Wohnungen  
zu vermieten.

### In Warmbrunn,

Ziethenstraße 236a ist der erste Stock  
mit 4 Zimmern, Garten u. wegen Auf-  
gabe der Fräulein **Sinnhold'schen**  
**Töchter** zum 1. Oct. zu verm.

### Arbeitsmarkt.

### Ein Malergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Irmel, Maler in Jauer,**  
6627 **Striegauerstr. 2.**

4837 Ein tüchtiger **Zischlergehilfe**,  
welcher auch mit **Journier-Arbeit**  
gut fort kann, erhält dauernde Arbeit  
bei  
**F. Roessel**  
in **Stonsdorf.**

4832 Einen brauchbaren **Zischler-**  
**gehilfen** sucht  
**A. Thamm, neue Herrenstr. 2.**

6496 Ein tüchtiger, verheiratheter  
**Gärtner,**  
mit guten Zeugnissen über Fähigkeit  
und Moralität, findet zum 1. October  
einen guten Dienst. Näheres bei  
**Professor Stern, Höhenwiese**  
bei **Schmiedeberg, Schlesien.**

**Ein tüchtig. Haushälter**  
kann sich zum sofortigen Antritt melden  
bei **A. Stephan** in **D.-Verbisdorf.**

### Gesucht 1. Juli:

ein gesundes, reines, braves  
Mädchen, das namentlich gut kochen  
kann, seine Wäsche zu besorgen,  
hoher Lohn, gute Behandlung. Zu  
melden bei der **Redaction des**  
„**Voten**“. 6676

6655 Einige tüchtige  
**Steinseker**  
finden bei gutem Lohn dauernde Be-  
schäftigung beim  
**Steinsekermeister Siebert**  
in **Lauban.**

4834 Ein **Pferdeknecht** mit guten  
Zeugnissen kann sich melden bei  
**Ernst Käse, Gutsbesitzer** in **Reibnitz.**

6635 Eine **gut empfohlene** französische  
Schweizerin, die schon viele Jahre in  
deutschen Familien thätig war, sucht  
eine Stelle bei ein oder zwei Kindern  
oder als **Gesellschafterin**, am liebsten in  
der **Nähe von Warmbrunn.**  
Näheres unter **Chiffre J. R.** durch  
die **Expedition des „Voten“.**

4823 Drei geübte **Widelmacherin-**  
**nen** finden dauernde Beschäftigung.  
**Hirschdorf. F. Seewald.**

4824 Ein Fräulein in geübten Jahren,  
in der Hauswirtschaft erfahren und  
selbst thätig, wünscht eine Stelle zur  
**Leitung eines kleinen Haushalts.**  
Antritt kann bald oder später erfolgen.  
Gefällige Offerten werden unter **A.**  
**C. 40** postlag. **Hirschberg** erbeten.

### Bergnügungs-Kalender

 Sonnabend, von Vorm.  
9 Uhr ab, **Wellfleisch** und  
**Wellwurst**, Abends  
**Wurstpiknik.**  
**W. Kobelt, Thamm's Hotel.**

## Reichsgarten.

**Morgen Sonnabend, den 29. d. M.:  
CONCERT**  
der **Warmbrunner Bade-Capelle.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entre 30 Pf.  
Illumination des Gartens, bengalische  
Beleuchtung und Feuerwerk,  
wozu freundlich einladet  
4826 **Oscar Kobes.**

## Bismarckhöhe.

4840 Jedem einen Spaziergang unter-  
nehmenden Turnverein, sowie auch den  
Herren Lehrern mit ihren Schülern  
von **Nah und Fern** empfehle ich meinen  
neu eingerichteten **Turnplatz**, auch mache  
ich gleichzeitig den mich beehrenden  
Gästen bekannt, daß die Wege nach der  
**Bismarckhöhe** durch weiße Flecke an den  
Bäumen leicht erkenntlich sind.  
**Robert Feist.**

### Bereins-Anzeige.

**Freiwillige Feuerwehr  
Warmbrunn.**

Sonnabend, den 29. Juni c., Abends  
8 Uhr,

## Appell

im **Gasthof zum schwarzen Hst.**  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht!  
6660 **Der Brandmeister.**

## Börse und Handel.

### Cours-Orig.-Telegramme d. „Voten a. d. Niesengeb.“

Breslau,	27. Juni.	26. Juni.
Deft. Bankn. .	172,75	172,50
Deft. Cred.-Act.	432	427
Berlin,	27. Juni.	26. Juni.
Deft. Bankn. .	174	173,50
Deft. Cred.-Act.	431,50	428
Russische Bankn.	207,50	207,70
Wien,	27. Juni.	26. Juni.
Deft. Cred.-Act.	247,50	245,50
Napoleon'sdr	9,50	9,37 1/2

### Bresl. Börse v. 26. Juni.

Deutsche Fonds.		
Pr. Staats-Anleihe	4	96.10 B.
do. Consolidirte	4 1/2	105 B.
do. Staats-Schuldsch.	3 1/2	92 B.
Bresl. Stadt-Oblig.	4	—
do. do.	4 1/2	101.25 B.
Schl. Pfd. a. Lit. A.	3 1/2	86.25-30 B. B.
do. do. neue . .	3 1/2	84 B.
do. do. Lit. A. I.	4	96.40-30 B. B.
do. do. II.	4	95.10-15 B.
do. do. . . . .	4 1/2	101.90-75 B.
do. Ruffthal I.	4	95.50 B.
do. do. II.	4	—
do. do. . . . .	4 1/2	101.50 B.
do. Lit. C. I.	4	96 B.
do. do. II.	4	95.25 B.
do. do. . . . .	4 1/2	101.50 B.
do. Lit. B.	4	—
do. Wdred.-Pfdbr.	4 1/2	94 et. B.
do. do.	5	98.90-75 B. B.
Pos. Cred.-Pfdbr.	4	95-94.90 B.
Schl. Rentenbriefe	4	96 B.
Posener do.	4	—
Pr. St.-Prior.		
Bresl.-Schw.-Freib.	4	91.25 B.
do. Lit. I.	4 1/2	—

Oberschl. Eisenb. C.	3 1/2	—
do. 1873 Pr.	4	91.35 B.
do. D. . . . .	4	53.75 et. B.
do. E. . . . .	3 1/2	84.40 B.
do. F. . . . .	4 1/2	100 B.
do. G. . . . .	4 1/2	100 B.
do. H. . . . .	4 1/2	101 B.
do. 1889er . .	5	101 B.
Rechte-Ober-User .	4 1/2	100 B.
Ausl. Bahnen.		
Deft. Frz.-Staatsb.	4	—
Rumänier . . . .	4	34.25-4 B.
Lomb. Staatsb. (Lb.)	4	—
Ausl. Fonds.		
Deft. Silber-Rente	4 1/2	56.50 et. B. B.
do. Papier-Rente	4 1/2	55.15 B.
Pol. Liq. - Pfandbr.	4	56.85-95 B.
Eisenb. - St. - Act.		
Bresl.-Schw.-Freib.	4	58.75 B.
Oberschl. A. C. D. F.	3 1/2	125.25 B.
do. B. . . . .	3 1/2	—
Rechte-Ober-User .	4	103.25 B. B.
Bank - Actien.		
Bresl. Disc.-Bank .	4	59 B.
Bresl. Wechsel-Bank	4	69 B.
Schl. W.-Ver.-Anth.	4	79.50 B.
Schl. Boden-Credit	4	88 B.
Industrie-Actien.		
Laurahütte a. Cassa	4	74 B.
Kramsta Schl. Lein.	4	61 B.
Silesta, chem. Fabr.	4	64 B.

### Berl. Börse v. 26. Juni.

Fonds- und Geld-Course.		
Deutsche Reichsanl.	4	95.90 B.
Pr. consol. Anleihe	4 1/2	104.60 B. B.
Pr. Anleihe v. 1876	4	95.80 B.
do. 4 1/2 %ige	4	95.10 B.
Staats-Schuldsch.	3 1/2	91.90 B. B.

Ausländische Fonds.		
Deft. Silberrente	4 1/2	57.00 et. B. B.
do. Papierrente	4 1/2	55.50 B. B.
do. Goldrente . .	4	64.80-40 B.
do. Loose 1860 . .	5	109.90 B.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Berlin-Görlitz . .	0	4 18.10 B. B.
Bresl.-Freiburg	2 1/2	4 58.75 B. B.
Oberschl. A. C. D. F.	8 1/2	3 1/2 125.25 B. B.
do. B. . . . .	8 1/2	3 1/2 117.25 B.
Deft.-Frz.-St.-B.	6	4 —
Recht.-Oder-User .	6 1/2	4 103.40 B.
Rumän. Eisenb.	—	4 34.50-34.40
Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.		
Berlin-Görlitz . .	0	5 45.20 B.
R.-Oder-User . .	6 1/2	5 108.90 B. B.
Rumänische . . .	8	8 84.40 B. B.

Bank - Papiere.		
Deutsche R-Bank	6,20	4 1/2 154.00 B. B.
Disc.-Gesell.	5	4 127.60 B.

Industrie - Papiere.		
Br. ver. Delfab.	—	4 46.00 B.
Erdm. Spinn.	0	4 13.50 B. B.
Görl. Fb.-B. A.	—	4 45.10 B.
Schl. Leinwand.	—	4 62.25 B.
Laurahütte . . .	—	4 73.90 B.
Bank-Disc. 4 %.	—	Lomb.-Zinsf. 5 %.

### Producten-Bericht.

**Breslau, 27. Juni, 9 1/2 Uhr Vorm.**  
 Landzufuhr und Angebot aus zweiter  
 Hand war stärker, die Stimmung  
 im Allgemeinen matt. Weizen nur  
 billiger verkauft, per 100 Kilogr.  
 schlechter weißer 17.40 — 19.30 —  
 20.60 Mt., gelber 17.20 — 18.40 — 19.80  
 Mt., feinst. üb. Notiz bez. Roggen  
 feine Qualitäten preishaltend, bezahlt  
 wurde per 100 Kilogramm netto 12 —

12.80 — 13.40 Mt., feinst. über Notiz  
 bez. Gerste in gedr. Stimmung, per  
 100 Kilogr. 12.10 — 13.20 Mt., weiße  
 14.10 — 15.00 Mt. Hafer gut ver-  
 käuflich, per 100 Kilogr. 11.20 — 12 —  
 12.70 — 13.20 Mt., feinst. über Notiz.  
 Mais mehr Kaufst., per 100 Kilo-  
 gramm 10.30 — 11.50 — 12.20 Mt.  
 Erbsen vernachlässigt, per 100  
 Kilogr. 13 — 14 — 16.50 Mt. Bohnen  
 schwach zugeführt, per 100 Kgr. 19 —  
 20 — 21 Mt. Lupinen schwach  
 zugeführt, per 100 Kilogramm gelbe  
 9.10 — 10.30 — 11 Mt., blaue 8.80 — 9.80  
 10.20 Mt. Wicken gut behauptet,  
 per 100 Kilogramm 9.80 bis 10.50  
 bis 11.20 Mt. Delfaaten nominell.  
 Kleesaamen nominell, roth, preishalt.,  
 per 50 Kilogr. 32 — 42 — 52 Mt.,  
 weißer ohne Zufuhr 40 — 44 — 57  
 bis 66 — 70 Mt., hochfeiner über Notiz;  
 schwedisch höher 88 — 95 — 100 Mt.  
 Lymothec nominell, per 50 Kilogr.  
 15 — 19 — 20.50 Mt. Weizen ohne Men-  
 derung, per 100 Kgr., Weizen fein  
 28.50 bis 30 Mt., Roggen fein  
 20.25 — 21.25 Mt., Hausbuden 18.75 —  
 19.75 Mt., Roggen-Zuttermehl 9.25 —  
 10 Mt., Weizenkleie 7.60 — 8.40 Mt.  
 Spiritus etw. matter. Gef.-Litr.,  
 per Juni und Juni-Juli 50.30 — 50.40  
 bez. u. Gd., per Juli-August 50.30 bis  
 50.40 B. u. Gd., per Aug.-Sept. 51 Gd.  
 Zink: fest.  
**Hirschberg, den 27. Juni.** Weißer  
 Weizen 22 — 26.80 — 19 Mt.  
 Gelber Weizen 20.90 — 10.30 — 18  
 Mt. Roggen 14.50 — 13.80 — 12.60 Mt.  
 Gerste 16.50 — 16.30 — 15.90 Mt.  
 Hafer 12.40 — 12.20 — 12 Mt. Erbsen,  
 per Liter 25 Pf. Butter, per 1/2 Kgr.  
 90 bis 75 Pf. Eier, die Mandel  
 60 — 55 Pf.